

Wer sich ans Tempolimit hält, bekommt ein Lächeln

Smiley-Funktion kommt bei Verkehrsteilnehmern an – Messdaten sollen im Montfort-Boten veröffentlicht werden

Von Andy Heinrich

LANGENARGEN - Langenargen hat seit kurzem fünf neue festinstallierte Geschwindigkeitsanlagen, zwei weitere Geräte sollen nach einem festgelegten Plan durch den Ort wandern. „Besonders die Anlagen mit der Smiley-Funktion kommen bei den Verkehrsteilnehmern an und tragen zur Verkehrssicherheit auf unseren Straßen maßgeblich bei“, sagte Marcel Vieweger vom Amt für öffentliche Ordnung und Sicherheit. Die Anschaffungskosten belaufen sich auf rund 12 000 Euro.

Seit 2009 betreibt die Gemeinde Langenargen mehrere mobile und stationäre Geschwindigkeitsmessanlagen. Aufgrund der positiven Erfahrungen mit den Geräten, hat die Verwaltung nach einem Beschluss des Gemeinderates an allen Ortseingängen weitere fünf fest installierte Apparate installiert.

Fast alle halten sich dran

„Auswertungen haben ergeben, dass die Geschwindigkeitsbegrenzungen im Ort überwiegend eingehalten werden. Man kann sagen, dass wir die Auto- und Zweiradfahrer sozusagen für das Tempolimit auf nette Weise sensibilisieren“, betonte Vieweger. Messungen vom 11. bis 17. August hätten demnach gezeigt, dass bei einer Tempobegrenzung von 50 km/h die Durchschnittsgeschwindigkeit 46 km/h betragen habe und 85 Prozent aller Verkehrsteilnehmer 56 km/h oder weniger gefahren seien.

Laut Rathaus würden dauerhaft installierte Anlagen an Stellen eingesetzt, wo erfahrungsgemäß eine höhere Verkehrsfrequenz herrsche. Dies gelte vor allem für die Ortseingänge. Werde der Autofahrer dort schon sensibilisiert, sei demnach die Wahrscheinlichkeit groß, dass er die „gedankliche Geschwindigkeitsstüt-

ze“ auch auf seiner weiteren Fahrt mitnimmt. Mobile Anlagen dagegen würden an Stellen eingesetzt, an denen entsprechend weniger Verkehrsaufkommen zu verzeichnen sei. „Die mobilen Anlagen tauschen beziehungsweise drehen wir dann nach einer gewissen Einsatzzeit“, so Marcel Vieweger. Da die Geräte auch mit einer Aufzeichnungsfunktion ausgestattet seien, könne man die gefahrenen Geschwindigkeiten und Frequenzen mit einer App auslesen, „was für uns, aber auch für die Bürger natürlich sehr interessant ist“.

Zwei mobile Anlagen

Ziel sei es, neben den bislang neu installierten Einheiten an den Ortseingängen Mooser Weg, Friedrichshafener Straße, Oberdorfer Straße, Kanalstraße sowie Lindauer Straße, zwei weitere mobile Messanlagen an verschiedenen neuralgischen Orten im Wechsel zu platzieren. Zudem befinden sich zwei Geräte im Ortsteil Bierkeller, zwei in Oberdorf, im Bleichweg, in der Andreas-Brugger-Straße um im Verlauf der Lindauer Straße. Wichtig sei für Vieweger auch, dass die Messdaten, die mit Hilfe eines Tablets problemlos ausgelesen werden können, künftig im Montfort-Boten der Öffentlichkeit, ähnlich wie die Messungen des Kreisverkehrs, zugänglich gemacht würden.

Angesprochen auf Ausfälle einiger Automaten, versicherte er, dass Altgeräte, deren Solareinheiten und Akkus beispielsweise nicht mehr dauerhaft funktionierten, ausgetauscht wurden. „Meist lag es an ungünstigen Witterungsverhältnissen, die Funktionsstörungen verursachten.“ Die aktuellen Geschwindigkeitsmessanlagen seien auf dem Stand neuester Technik und weitaus unempfindlicher“, heißt es seitens der Verwaltung.



Marcel Vieweger vom Amt für öffentliche Ordnung und Sicherheit sieht die Geschwindigkeitsmessanlagen im Ort als positives Instrument für mehr Rücksichtnahme und Sicherheit im örtlichen Straßenverkehr. FOTO: SH

Leserbrief

Liebe Leserinnen, liebe Leser,
wir freuen uns über Ihre Briefe. Bitte haben Sie aber Verständnis dafür, dass sich die Redaktion bei langen Zuschriften Kürzungen vorbehält. Für die Ausgabe Friedrichshafen gilt eine Beschränkung auf 60 Zeitungszeilen (pro Zeile etwa 35 Anschläge). Leserzuschriften stellen keine redaktionellen Meinungsäußerungen dar. Aus presserechtlichen Gründen veröffentlichen wir anonyme Zuschriften grundsätzlich nicht. Teilen Sie uns deshalb bitte immer Ihren vollen Namen, Ihre Adresse und Ihre Telefonnummer mit. Und unterschreiben Sie den Leserbrief. Ihre SZ-Redaktion

„Auf keinen Fall dulden wir Hochhäuser“

Zum Mietspiegel und zum Sommerinterview mit Langenargens Bürgermeister Achim Krafft, SZ vom 27. August:

Durchschnittlicher Mietpreis in Langenargen: 8,62 Euro gegenüber 7,39 Euro in Friedrichshafen, nirgendwo im Bodenseekreis sind Wohnungen teurer als in Langenargen. O-Ton Bürgermeister Krafft: „gestörtes Marktverhalten“, „bedenkliche Entwicklung“. Im Sommerinterview wiederholt er diese Auffassung und betont ausdrücklich, dass in Zukunft nur noch in die Höhe gebaut werden könne. Auf keinen Fall dulden wir Hochhäuser wie in den Nachbargemeinden. Statt zu bejammern, dass Langenargen kein neues Bauland erwerben könne, sollte man endlich mal überlegen, ob nicht die Gemeinde dem horrenden Anstieg der Bauland- und Mietpreise Vorschub leistet, indem sie sich seit Jahren weigert, Zweitwohnungsbesitzer, die um die Steuer zu sparen, hier ihren Hauptwohnsitz angemeldet haben, endlich zur Kasse zu bitten.

Es stimmt einfach nicht, dass das ein „Nullsummenspiel“ ist, wenn man bedenkt, dass die Gemeinde die Infrastruktur (Straßen, Straßenerhaltung, Beleuchtung, Wasser, Abwasser, ...) vorhalten muss, wann immer diese „Sparfüchse“ beschließen, einige Tage hier zu verbringen. Auch die einheimischen Geschäfte leiden darunter, weil die Kaufkraft einer Rollladensiedlung einfach nicht der realen Einwohnerzahl entspricht. Dies ist wohl der Hauptgrund für den vom Bürgermeister beklagten „Exodus bisheriger Mieter“ und eben nicht der fehlende Baugrund.

Man weiß das alles seit Jahren, tut aber nichts dagegen, weil man nicht „nachschnüffeln“ will. Andernorts hat man das Problem längst gelöst. Da hat man „nachschnüffelt“, vom Schreibtisch aus, zum Beispiel über den jährlichen Wasserverbrauch.

Rolf Motz, Langenargen

Langenargen feiert letztes Hafenfest

LANGENARGEN (sz) - Zum letzten Hafenfest der Saison am Donnerstag, 1. September, spielt ab 17 Uhr die Band „Taktgebräu“. Dazu serviert die einheimische Gastronomie kulinarische Köstlichkeiten. Die vier Musiker von „Taktgebräu“ kommen aus der Bodenseeregion und spielen steirische Lieder, Schlager und moderne Stücke. Die Turmbesteigung des Schlosses Montfort ist während des Hafenfestes bis Sonnenuntergang geöffnet.

Feldenkrais-Kurs beginnt

ERISKIRCH (sz) - In den Lebensräumen für Jung und Alt in der Greutherstraße 5 in Eriskirch findet ab Montag, 12. September, ein Feldenkrais-Kurs statt. Immer montags um 16.45 Uhr beginnt der Körpertherapiekurs. Feldenkrais besteht aus angeleiteten Übungen, die nicht anstrengend sind. Diese kleinen Bewegungen führen zu mehr Beweglichkeit, Schmerzreduzierung und mehr Wohlbefinden, heißt es in einer Pressemitteilung.

Anmeldung bei Inge Widmann, Feldenkrais Lehrerin und Physiotherapeutin 07542 / 541 15.

Unbekannte zerstechen Reifen

LANGENARGEN (sz) - Unbekannte haben zwischen Donnerstagmorgen und Sonntagmorgen den Außenspiegel eines vor der Kirchstraße 11 abgestellten Audi A6 abgeschlagen. Außerdem zerstachen sie den hinteren rechten Reifen des Autos. Der Schaden: rund 500 Euro. Hinweis nimmt die Polizei Friedrichshafen, Telefon 07541 / 70 10, entgegen.

Besucher erkunden Welt der Spinnen

ERISKIRCH (sz) - Das Naturschutzzentrum Eriskirch lädt Familien für Dienstag, 30. August, zu einer Familienaktion „Spinnen – faszinierende Minimonster“ ein. Die kostenlose Veranstaltung mit Führung und Bastelaktion beginnt um 10 Uhr am Naturschutzzentrum Eriskirch. Spinnen sind nicht gerade kuschelig, manche tropischen Arten können sogar für Menschen gefährlich sein. Dennoch sind Spinnen faszinierende Tiere, wie Moni Müller beweisen wird. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Radtour führt zum Dillmannshof

ERISKIRCH (sz) - Die Gemeinde Eriskirch lädt für Mittwoch, 31. August, zu einer geführten Radtour mit Gemeindegarten Hans Bertele „zur Hopfenernte mit Besichtigung der Kapelle Dillmannshof“ ein. Treffpunkt ist um 14 Uhr am Rathaus. Die Tour führt bei der historischen Holzbrücke von Oberbaumgarten vorbei zur kleinen Kapelle „St. Johannes“ in Dillmannshof. Anschließend wird den Teilnehmern die Ernte und Trocknung der Hopfen im Hof Brugger gezeigt. Dabei erfahren die Radler viel über die Pflanzung, Pflege und Verarbeitung des Hopfens. Rückkehr ist gegen 17 Uhr.

Anmeldungen (nicht unbedingt erforderlich) nimmt die Tourist-Info Eriskirch, Telefon 07541 / 97 08 22, entgegen.

Ein Urlaub der besonderen Art

Markus Frommlet und Ute Jansen umrunden Baden-Württemberg – 1500 Kilometer mit eigener Muskelkraft

Von Britta Baier

KRESSBRONN - Die einen zieht es zum All-inklusive-Urlaub auf die Kanaren, Markus Frommlet und Ute Jansen dagegen umrunden während ihres Urlaubs Baden-Württemberg – „1500 Kilometer und 14 000 Höhenmeter in drei Wochen aus eigener Muskelkraft“ lautet das Motto. Denn je nach Streckenabschnitt sind sie zu Fuß, mit Draisine, Skateboard, Tandem oder auch Kajak unterwegs, abends geht's zur Erholung ins Zelt.

Vergangenen Woche haben die beiden ungewöhnlichen Sportler Station in Kressbronn gemacht. Ein bisschen verschwitzt, aber ohne eine Spur von Müdigkeit erreichen Markus Frommlet und Ute Jansen den Rathausplatz – und gönnen sich erst mal einen Eiscafé. Kein Wunder – drei Wandertage mit beinahe 120 Kilometern liegen hinter dem Paar, gerade hat es die letzte Etappe von Wangen nach Kressbronn mit zwei Skateboards zurückgelegt. „Wir freuen uns, dass wir das schwäbische Meer erreicht haben“, sagt Ute Jansen und sieht erleichtert aus. Blasen und eine Rückenverletzung haben sie in den vergangenen Tagen ziemlich gepiesackt.

„Wir wollten etwas in der Nähe machen.“

Markus Frommlet

Seit rund zwei Wochen sind die beiden unterwegs, immer an der Grenze von Baden-Württemberg entlang – und das auf den unterschiedlichsten Sportgeräten. Neben eher konventionellen Sportgeräten wie Mountainbike und Rennrad kommen noch andere Fortbewegungsmittel, wie beispielsweise Draisine, Tandem, Cityroller, Nordic-Cross-Skates, Rollstuhl, Liegerad-Tandem, Skateboard, Tretboot, Seekajak, Kanadier, Fahrrad-Rikscha und auch ein Floß zum Einsatz. Wie kommt man denn auf eine solche Idee? „Wir wollten etwas in der Nähe machen. Viele Sportler haben sich heute auf ein Sportgerät spezialisiert, wir wollten viele verschiedene

ausprobieren und uns dabei von A nach B bewegen“, erläutert Markus Frommlet. Und seine Partnerin ergänzt: „An dem Projekt fasziniert uns, auch einmal direkt vor der Haustür auf abenteuerliche Fahrt zu gehen. Wir wollen Baden-Württemberg naturnah erleben und versuchen mit Spaß, Freude und ein bisschen sportlichem Ehrgeiz unser gestecktes Ziel zu erreichen.“

Zum ersten Mal auf Skateboard

Dazu gehört auch, sich auf neue Geräte einzulassen. „Ich habe beispielsweise vor drei Monaten zum ersten Mal auf einem Skateboard gestan-

den“, gibt Markus Frommlet zu. Und für Ute Jansen gehörte im Vorfeld ein Kajak-Kurs dazu. Allerdings: Bei den beiden grundsätzlich von „gewöhnli-

„Wir freuen uns, dass wir das schwäbische Meer erreicht haben.“

Ute Frommlet

chem Urlaub“ zu sprechen wäre übertrieben: „Wir nehmen eigentlich meist unseren VW-Bus, packen Mountainbikes, Surfbretter und Kletterzeug ein, und gucken mor-

gens einfach, wo wir sind, was für Wetter ist und machen dann irgendetwas spontan“, berichtet Markus Frommlet.

Ausgangspunkt der Tour war das Schloss in Karlsruhe, die Stadt des Erfinders der Draisine, Karl Drais, wo die Lehrerin und der Arzt am 13. August ihren ungewöhnlichen Ausflug mit Draisinen starteten. Dann ging's im Uhrzeigersinn ums Ländle: zuerst entlang des Rheins, dann durch Odenwald, Tauberland und Hohenlohe in die Ellwanger Berge, gefolgt von Ostalb, Donau-Iller, Oberschwaben bis ans schwäbische Meer.

Jede Etappe ein Wagnis

„Jede Etappe ist ein bisschen wie ein Wagnis, es ist immer ein bisschen Ungewissheit dabei“, schildert Ute Jansen das Gefühl, bevor es auf die Sportgeräte geht. Gleichzeitig sind beide aber auch total begeistert über die herzlichen Begegnungen und Erlebnisse unterwegs. Wunderschöne Strecken, Tage, an denen sie kaum jemandem begegnet sind, verschiedene Landschaften und interessante Gespräche mit Menschen, die sie unterwegs getroffen haben – trotz der Anstrengungen kommen die beiden aus dem Schwärmen kaum heraus. Alle Etappen wurden seit Februar genau geplant, die Übernachtungsmöglichkeiten abgeklärt und auch, wie welches Sportgerät zum Ausgangs- beziehungsweise Endpunkt kommt. „Da haben wir Unterstützung von Freunden, von Vereinen und Sponsoren“, erläutert Frommlet.

Am Freitag ging es mit einem Zweierkajak in Richtung Meersburg, dann weiter mit dem Tretboot über nach Konstanz. Und was hat bislang am meisten Spaß gemacht? „Als es steil bergab ging, sich aufs Skateboard zu setzen – das war das Highlight“, sagt Ute Jansen – und strahlt übers ganze Gesicht.

Unterwegs erfolgt ein Abstecher auf den Feldberg, den höchsten Gipfel von Baden-Württemberg. In den 22 Tagen legen die beiden 1500 Kilometer und 14 000 Höhenmeter zurück.



Keine Spur von Müdigkeit: Ute Jansen und Markus Frommlet umrunden in ihren Ferien Baden-Württemberg aus eigener Muskelkraft. FOTO: BRITTA BAIER